

Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 20 Kr.
durch die Poſt im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auſwärts
42 Kr.

Eindrucksgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Poſt im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auſwärts
42 Kr.

Eindrucksgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 113.

Welzheim, Donnerstag den 25. Juli 1872.

Außl. 700.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschlie-
ßung die evangelische Pfarrei Rudersberg, Dekanats Welz-
heim, dem Pfarver Gmein in Zillhausen, Dekanats Balingen,
gnädigst übertragen.

†† Stuttgart, 23. Juli. Ein Schritt, der möglicher Weise
für die Entwicklung des Eisenbahnwesens von großer Tragweite
werden dürfte, ist von Seiten Preußens geschehen, allerdings vor-
läufig in völlig präparatorischer Weise. Der preussische Handels-
minister hat zu Anfang des vorigen Monats an sämtliche Direk-
tionen der Staatsbahnen eine Verfügung erlassen, in welcher er eine
gutsächliche Neußerung derselben in der Frage der Ermäßigung
der Tarife für den Personen-Transport verlangt und darauf hinweist,
daß die Tarife für den Gütertransport auf allen Bahnen herabgesetzt
seien, daß aber das Personengeld immer noch nach den im Jahre
1855 aufgestellten Normen erhoben werde. Wie man hört, sind die
Antworten günstig ausgefallen.

Stuttgart, 21. Juli. Der der erwähnten Brandstiftung be-
züchtigte Weingärtner Honny in Gablenberg, der Anfangs flüchtig
war, ist bereits pr. Landjäger an das hiesige Criminalamt eingelie-
fert worden. Es heißt jetzt, derselbe sei geisteskrank. — Heute Nach-
mittag blieb der um 3 Uhr 59 Minuten in Cannstatt nach Stutt-
gart abfahrende Remsthalzug No. 52, der in Stuttgart um 4 Uhr
8 Minuten eintreffen soll, im Rosensteintunnel plötzlich stehen,
nachdem vorher eine Art Nothsignal abgegeben worden war. Das
Stehenbleiben eines Bahnzugs in einem Tunnel hat schon an und
für sich etwas Unheimliches, um so mehr um diese Zeit, wo man
wußte, daß der Stuttgart-Wiener Kurierzug, der in der Regel mit
voller Geschwindigkeit daher fährt, im Anzug sein mußte. Einige
Personen hatten in der Unruhe die Waggons verlassen, und waren
unvorsichtigerweise in das andere Geleise im Tunnel herab gekom-
men, welches der Kurierzug passieren mußte; die Condukteure riefen
energisch: „Einstiegen“ als auch schon der Kurierzug mit rasender
Geschwindigkeit daher brauste. Zum Glück hatten sich alle wieder in
die Waggons zurückbegeben, sonst wären sie rettungslos verloren
gewesen. Bald fuhr man weiter, aber nochmals gab es unterwegs
einen unerklärlichen Aufenthalt, so daß man erst um 4 1/2 Uhr in
Stuttgart eintraf. Man hatte also eine halbe Stunde von Cannstatt
nach Stuttgart gebraucht. Was die Ursache dieses Aufenthalts war,
ist noch unerklärt.

Der Feuerwehrtag in Hall wird, nach den bisherigen An-
meldungen zu schließen, von Stuttgart aus von 5—600 Feuerweh-
rern besucht werden.

Gegenwärtig sind im hiesigen Polizeiarreste nicht weniger als
36 Gefangenen aller Art, meistens rausluftige Arbeiter, unter-
gebracht.

Einem Schneidergesellen ist es gestern Nachmittag so heiß
geworden, daß er in den Feuersee sprang, um Kühlung zu suchen;
glücklicherweise war schnell Hülfe bei der Hand und der unüberlegte
Sprung hatte weiter keine andere Folge, als die erwünschte Abküh-
lung.

Am letzten Montag wurde in der Franziskanerkirche in Gmünd
die Opferbüchse gestohlen. Der freche Dieb, ein von Gmünd ge-
bürtiger, arbeitscheuer Candidat für die Strafanstalten, wurde auf-
gefunden und dem Gerichte übergeben, und soll schon ein Geständ-
niß abgelegt haben; er will der Opferstock in den Josephsbach ge-
worfen haben, das Opfergeld, einige Gulden, hatte er schon ausgegeben
und sich mit einem Theil desselben in der „Sünne“ glücklich gekü-
gelt.

In Heilbronn haben sämtliche Steinhauerwerkmeister und
Zimmerwerkmeister beschlossen, beim nächsten Jahrtag Strike zu
machen, das heißt sämtliche Werkplätze zu schließen, um die Probe

zu machen, wer es beim Nichtarbeiten am längsten aushalten kann,
der Arbeitgeber oder der Arbeiter? Man lebt gegenwärtig in einer
komischen Zeit.

— In Reuth ist gestern Nachmittag der dortige Schäfer in
Folge eines Sonnenstichs auf dem Felde gestorben.

— Das N. T. berichtet: Ein junger Kaufmann, Staudenmaier
von Großeslingen bei Göppingen, machte letzten Sonntag mit sei-
ner Braut einen Spaziergang in den Leuzscherschen Bad-Garten; von
dort geht er mit Freunden ins offene nahe Neckarbad und bewegt
sich frisch und froh im Wasser, ein fertiger Schwimmer. Auf ein-
mal verschwindet er und sinkt unter. Man ruft um Hülfe. Man
eilt mit dem Rachen und mit Stangen herbei, findet auch nahe an
der Bretterwand seine Spur, aber schon leblos wird er von einem
andern Badenden herausgezogen!

Stuttgart, 22 Juli. (Börsenbericht.) Nachdem es in der verfloffenen
Woche fast täglich und mitunter heftig regnete, ist nun seit einigen Tagen
wieder bessere Witterung eingetreten, welche besonders den gefallenen Getrei-
depreisen sehr gut zu statten kommt. An den auswärtigen Getreidemärkten
war eine schwankende Haltung vorherrschend und dieselbe wird sich so lange
erhalten, bis sichere Resultate über die Entsergebnisse bekannt sind. Troz-
dem in vielen Gegenden die Roggenernte schon vor 8 Tagen begonnen hat,
lauten die Urtheile hierüber noch so verschieden, daß hieraus unmöglich auch
nur ein annäherndes Resultat ermittelt werden kann. Die heutige Börse
war von der günstigen Witterung ziemlich stark beeinflusst und in Folge des-
sen der Verkehr schwach. In Neys waren die Umsätze bedeutender, als vor
8 Tagen, die Angebote jedoch immer noch überwiegend. Wir notiren: Mai-
zen russ. 8 fl. 18 kr., bair. 8 fl. 18—35 kr., Reinen 8 fl. 18—27 kr., Hafer
4 fl. 15—18 kr., Kohlraps 9 fl., Rübenreps 8 fl. 30 kr. bis 9 fl., Mehl
Nr. 1 24 fl. 48 kr. bis 25 fl. 12 kr., Nr. 2 22 fl. 48 kr. bis 23 fl. 12
kr., Nr. 3 20 fl. 24—48 kr., Nr. 4 16 fl. bis 16 fl. 24 kr. pr. 100 Mgr.
incl. Sac.

Biberach, 18. Juli. Am vorigen Montag und Dienstag kam beim hies.
Kgl. Kreisstrafgerichte ein nicht uninteressanter Fall zur Verhandlung, nem-
lich die Anklage gegen eine aus 9 Personen bestehende Diebsbande. Der
verbrecherischen Handlungen war theils die Straße zwischen hier und Wart-
hausen, theils die Malzfabrik des Hrn. Angele Aetzlers Orts, welchem von
besagter Bande im Verlaufe der Zeit vom 12. Okt. v. Jrs. bis 31. März
d. J. ein Quantum Gerste im Werthe von 750 bis 800 fl. entwendet wurde.
Am Ostermontag Nachts wurde die Sache entdeckt, die Häfter alsbald ausge-
mittelt und dem N. Oberamtsgerichte dahier übergeben. Unter denselben befan-
den sich drei Dienstkoten des Hrn. Angele, zwei Malzer, sowie einige Bürger aus
einem benachbarten Orte. Der Knecht machte sich jedoch während der Vorun-
tersuchung flüchtig und wurde seither nicht wieder beigebracht, somit also 8
Angeklagte zur Verurtheilung kamen. Dieselben begingen während obgenann-
ter Zeit 20 Diebstähle; meistens auf der Straße von hier nach Warthausen,
wobei selbst von dem Gerstenquantum, welches der Knecht von der hies. Schänke
nach Warthausen zu führen hatte, eine Anzahl Säcke abgeladen, versteckt und
von den Theilhabern sodann abgeholt wurden. Mehrere Diebstähle wurden
im Gerstenmagazin des Hrn. Angele selbst begangen und zwar einigemal
in überaus frecher Weise. Die Diebe fasten nämlich während der Nacht ein
Quantum von ca. 6—8 Jtr. Gerste, stellten solches vor das Gebäude und
verkauften es des andern Tages, als zum Verkauf gebracht vorgehend, an
den beschlenen Eigenthümer. Unter den Angeklagten befindet sich auch ein
Bauer mit einem Vermögen von 15—20,000 fl., welcher zwei erwachsene Söhne
hat. Drei der Angeklagten wurden von den hies. Rechtsanwältinnen Schnizer
und Kutter vertheidigt. Die Angeklagten erhielten folgende Strafen: Neben
dem Verluste der Ehrenrechte auf die Dauer von 2—6 Jahren erhielt 1) Mat-
thäus Vogel Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten; 2) Joseph
Ant. Vogel 3 Jahre Zuchthaus; 3) Th. Böhrer 4 Jahre Zuchthaus; 4) G.
Wackerle 1 1/2 Jahre Zuchthaus; 5) Alban Maier Gefängnißstrafe von 9 Mo-
naten; 6) Bingenz Maier (dessen Sohn) 6 Monate Gefängnißstrafe; 7) Fr.
Anton Vogel Gefängniß von 2 Monaten; 8) Fr. Jos. Vogel 8 Monate Ge-
fängnißstrafe.

X In voriger Woche starb zu Oberstenfeld der Schullehrer
E. im Alter von 69 Jahren. Derselbe war Morgens ganz gesund
in seine Schule gegangen und hatte zum Anfang das Lied: „Wer
weiß, wie nahe mir mein Ende“ singen lassen. Der Schluß der
Schule sollte die Wahrheit des zweiten Verses: „Es kann vor Abend
anders werden.“ beweisen: Von einem Hirnstroke getroffen sank
der noch ganz rüstige Greis während des Gebets im Katheder dar-
nieder; von Nachbarn nach Hause getragen, verendete er Abends,

ohne vorher ein Zeichen vom geringsten Bewußtsein von sich gegeben zu haben. Die Kleider konnten ihm nicht mehr ausgezogen werden, man mußte sie ihm vom Leibe schneiden. So schnell schied ein Mann, der sich öfters vorher dahin ausgesprochen, daß er in 30 Jahren nicht einen Tag krank gewesen sei!

Wie viel in jetziger Zeit durch die Viehzucht errungen werden kann, beweist nachstehender Fall: In Oberstfeld, O/A. Marbach, verkaufte ein Defakom eine 2 1/2-jährige Kalbin, die er selbst aufgezogen, um die hübsche Summe von 21 Karolin und 2 Rthl. Vor 16 Jahren wurde die Mutter dieses Kindes im gleichen Alter um 1/3 dieser Summe angekauft.

Deutschland. Berlin, 22. Juli. Amtliche Depeschen aus Oberfeld melden die gänzliche Beendigung des Strikes der Bergleute im Bezirk der Bergisch-Märkischen Eisenbahnen. Die Kohlenabfuhr ist von heute ab wieder regelmäßig. Der Andrang von Wagen ist groß.

Berlin, 20. Juli. Einem Telegramm der „A. A. Btg.“ zufolge geht der Beschluß des Staatsministeriums in Betreff des Bischofs von Ermeland dahin: dem Bischof wegen Verletzung der Landesgesetze die staatliche Anerkennung zu entziehen.

Frankfurt, 22. Juli. Am Samstag ging hier seit langer Zeit wieder einmal ein Militärzug nach Frankreich durch. Derselbe brachte den in Belfort, Chaumont u. s. w. stehenden Truppen ihre auferzürten Rekruten.

Frankreich. Paris, 20. Juli. Die mehrfach angekündigte große Revue über die gesammte Armee von Paris und Versailles ist nun bestimmt auf künftigen Donnerstag, den 25., angesagt. Es wird nicht hinzugefügt, ob der Präsident der Republik dieser Heerschau, für welche der Augenblick eigenthümlich gewählt scheinen muß, in Person beizuwohnen wird.

Versailles, 22. Juli. Die Nationalversammlung nahm bei fortgesetzter Debatte über das Rohstoffsteuergesetz die Paragraphen 50 bis 197 des ersten Artikels an, und beschloß, die Interpellation Belcastels über die innere Regierungspolitik nach dem Bericht über die Vertagung der Versammlung auf die Tagesordnung zu setzen. Belcastel erklärte: Seine Interpellation schließt kein Mißtrauen gegen die Regierung in sich.

Spanien. Madrid, 20. Juli. Der König ist heute um 5 Uhr abgereist. Die nach den Bahnhof führenden Straßen waren dichtgedrängt von Leuten, welche S. Majestät mit enthusiastischem Beifalle begrüßten. — Die Verhaftungen dauern fort. Bis gestern Abend waren deren 27 vorgenommen worden. Der verurtheilte Gefangene befindet sich besser. — Eines der Pferde des kgl. Wagens, das bei dem Attentätsversuche getroffen worden war, hatte 7 Kugeln erhalten und blieb vor dem Eingange zum königlichen Palaste todt liegen.

England. London, 22. Juli. Der Präsident des Handelsamtes erklärte im Unterhause, England könne die Steinkohlenausfuhr nach Frankreich oder den Zollvereinsstaaten weder verbieten noch dieselbe besteuern, solange der gekündigte Handelsvertrag mit Frankreich fortbestehe, resp. der mit den Zollvereinsstaaten bestehende, bis 1877 in Kraft bleibende gelte.

In eiserner Faust.

Ein Polizeivoman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Eva reichte der Alte ihren Arm. Die Frau erwißte sie beim Handgelenk, um das sie ihre dürre, knochige Hand fest wie ein Schraubstock klammerte.

„Ich muß mich ein wenig ausruhen, ich kann nicht weiter. Dort steht eine Bank.“

Sie zog Eva mit sich, denn sie ließ die einmal gefaßte Hand nicht wieder los. Eva mochte wollen oder nicht, sie mußte neben der Frau Platz nehmen. Kaum saß die Alte, als sie ein heiseres Husten hören ließ.

„Sind Sie erkältet?“ fragte Eva theilnehmend.

„Nicht immer, nur mitunter.“

Es rauschte Licht in den Zweigen des dichten Gebüsches, welches die Bank umgab. Die Alte hustete wieder. Das schien ein verabredetes Signal zu sein. Eva wurde unheimlich zu Muth. Wenn Toni nur hier wäre, dachte sie.

Dieser Zeitpunkt mochte wohl mit dem Augenblick übereinstimmen, in dem ihre Scheere daheim bei Ehrenfried's von dem Tische fiel. Sie wollte auffpringen, allein die Alte zog sie mit großer Kraft wieder zurück neben sich auf die Bank.

„Nur nicht albern sein,“ zischte die Alte. „Es hilft Dir doch nichts.“

In demselben Augenblicke umschlangen Eva zwei kräftige Arme von hinten. Gleichzeitig ließ die Alte das Handgelenk los und legte ihre Knochenhand auf Eva's Mund.

„Nun schrei, Du albernes Geschöpf und hab' ein ander Mal mehr Respekt vor dem Alter,“ höhnte sie. „Du sollst eines Tages Deiner schönen Larve und Deiner Jugend fluchen und wünschen, häßlich gewesen zu sein wie die Nacht.“

Mit diesen Worten entfernte sich die Alte schnell. Eva wußte nicht wie ihr geschah. Sie wollte um Hilfe rufen, allein der Mund war ihr verschlossen, ihr Ringen nach Befreiung war vergebens.

Ihre Brust keuchte vor Anstrengung, sich aus den umschlingenden Armen loszulösen, aber je mehr sie sich bemühte, um so mehr schwanden ihre Kräfte. Ihr war zu Muth wie dem Schwimmer, der mit den Wellen ringt. Welle auf Welle taucht empor, kaum ist die eine bezwungen, da erhebt schon die andere drohend ihr Haupt. Immer höher thürmen sich die Wogen, immer matter wird der Arme, bis der muthige Kämpfer, zum Tode erschöpft, ein Spiel der Wellen wird, die er zu bändigen zu schwach gewesen. Es funkelte Eva vor den Augen. Sie war nahe daran, bewußtlos zusammen zu brechen, nur die äußerste Willensstärke hielt sie aufrecht. Da schlugen plötzlich Stimmen an ihr Ohr. Gerettet! jubelte es in ihr.

„Hier sind sie,“ hörte sie rufen. „Ich habe es zu genau gesehen.“

Schritte näherten sich.

Da lösten sich die Arme, welche sie gehalten, der Druck von ihrem Munde verschwand. Sie konnte wieder frei Athem holen. Ihr erster Laut, dessen sie mächtig war, war ein ängstlicher Ausschrei.

„Bleibe nur ganz ruhig, mein Kind,“ sagte eine tiefe Stimme. „das Schreien hilft Dir doch Nichts.“

„Gott sei Dank,“ rief Eva, „daß Menschen hier sind. Haben Sie mir, man wollte mich überfallen.“

Der Sprecher von vornhin lachte laut auf.

„Die Nebensart zieht nicht mehr, mein Schatz, die ist zu alt und verbraucht. Setz dich nur auf von der Bank und komm' mit, Deinen Liebhaber haben wir auch schon.“

Was sagte der Mann? Eva faßte die Worte nicht.

„Mitgeber soll ich?“ fragte sie. „Mitgehen? Wohin?“

„Wohin?“ lachte der Mann. „In die Wache.“

„Ich soll in die Wache?“ rief Eva entsetzt. „Ich muß wieder nach Hause, man wartet auf mich,“ fügte sie hinzu.

„Laß' die nur warten, Du kommst immerhin früh genug.“

„Aber wer giebt Ihnen ein Recht, mich hier zu beleidigen und festzubalten,“ rief Eva weinend.

„Unser Recht ist hier,“ sagte der Mann und öffnete den Rock, welchen er zugewandt trug und deutete auf ein silbernes Schild, das ihn als Polizisten dokumentierte.

„Aber mein Gott, was habe ich gethan?“

„Das wird sich schon ausweisen. Setz dich nur vorwärts.“

Der Polizist faßte Eva fest an dem Arm und schleppte sie mit sich.

Es tanzte vor Eva's Augen Alles im Kreise herum, ihre Sinne waren verwirrt, mechanisch ließ sie sich vorwärts führen. Nur als sie mit ihrem aufgedrungenen Begleiter in die belebten Straßen kam, erwachte sie aus ihrer Lethargie.

„Lassen Sie mich gehen,“ flehte sie. „Machen Sie dem Scherz ein Ende.“

„Wenn Du nicht ruhig mitgehst, lege ich Dir Handschellen an. Verstehst Du?“

Eva mußte dem Manne folgen, es gab keinen Ausweg für sie. In ihrer Betäubung bemerkte sie nicht, daß der Beamte vorn mit einem Manne ging, mit dem er in ein eifriges Gespräch vertieft war. Der Beamte, welcher sie schnell fortführte, schlug bald dieselbe Richtung ein bis zur Wache, in welcher die während der Nacht Arretirten bis zum nächsten Morgen, an dem das Verhör stattfindet, in Gewahrsam gehalten werden.

Sie kam sich selber fremd vor. Sie konnte ihre Lage nicht fassen. — Noch vor Kurzem hatte sie das Haus froh und munter in der Hoffnung auf ein gutes Geschäft verlassen und nun wurde sie der Wache entgegengeführt, ohne Grund und ohne Ursache. — Sie war ja gar nicht sie selber.

„Ich träume nur,“ sagte sie sich selber. „Ich träume lebhaft, so natürlich wie noch nie. Wann ich nur erst erwache.“

Wäre es nur ein Traum gewesen!

Aber war das auch noch Traum, als die Thür hinter ihr abgeschlossen war und sie sich allein, ganz allein in dem gefängnißartigen Raume der Wache befand?

Eine unter der Decke angebrachte Gasflamme erhellte das Gemach nur wenig. Aber aus dem Halbdunkel schieden sich die Eisenstäbe der vergitterten Fenster deutlich ab und die nackten Wände und die niedrigen hölzernen Bänke erschienen nur noch unheimlicher in der düsteren Beleuchtung. Eine ganze Zeitlang saß Eva regungslos auf einer der Bänke und schloß die Augen. Die Ereignisse der letzten Stunde zogen an ihr vorüber wie die wilde Jagd ohne Anfang und ohne Ende. Dann stand sie auf und schritt

mit vorgestreckter Hand vorwärts, als wenn sie ihrem Auge nicht trauen konnte und dem läufenden Auge die tastende Hand zur Hülfe beigeßelte. Sie schlich zum Fenster.

Oden durch das Fenster schien der Mond.
(Fortsetzung folgt.)

Manuigfaltiges.

Wien, 20. Juli. Die Bartfreiheit in der Armee hat schon wieder ihre Grenze gefunden, und zunächst ist der wilhwachsende Vollbart zum Opfer gefallen. Das Reichskriegsministerium hat, wie man der „N. N. Z.“ schreibt, in dieser Richtung sehr „unlieb-same“ Bemerkungen gemacht und im neuesten Ukas verfügt, daß kein Haar des Vollbarts „die Länge eines Zolles überschreiten“ dürfe. Mit einem so geregelten Bart, meint der erwähnte Correspondent, können wir allen kommenden Ereignissen ruhig entgegensehen.

Rom, 18. Juli. Man schreibt aus Sardinien, daß unermeßliche Hitzschreckenswärme unversehens das Territorium von Ortuvi in der Provinz Cagliari und die benachbarten Landstrecken heimgesucht haben. Am meisten hat Neoneli gelitten. Niemand kann sich die Verheerungen vorstellen, die sie auf den Feldern angerichtet haben. Die Ernte ist vollständig vernichtet und selbst das Wasser der Bäche und Quellen ist untrinkbar geworden durch den üblen Geruch, welchen es von sich gibt.

(Der Salomon'sche Tempel in der Wiener Weltausstellung.) Franz Langer aus Raaben, Bildhauer, geboren zu Weipert, schnitzte aus Lindenholz den Tempel Salomon's nach den Aufzeichnungen des Geschichtsschreibers Josephus Flavius. Dreißig Jahre arbeitete er ununterbrochen an diesem mühsamen Kunstwerke, bis er 1850 im 72. Lebensjahre starb. Er hinterließ das unvollendete Werk seinem Sohne, der gleichfalls daran arbeitete und 1858 mit Tod abging. Die zwei Raabener Bürger Philipp Hickmann und Franz Langhammer übernahmen das „Kunstwerk“, arbeiteten daran theils selbst, theils ließen sie von Anderen nach den hinterlassenen Skizzen und dem Plane Langer's fortarbeiten, was abermals einen Zeitraum von zwei Jahren erforderte. Nun endlich steht dieses „Kunstwerk“ fertig da und braucht zur Unterbringung einen Raum von 25 Quadratrass. Die jetzigen Besitzer fragten bei dem General-Direktor der Wiener Weltausstellung an, ob sie dieses Kunstwerk ausstellen könnten, und dieser Tage langte ein Schreiben an, in welchem den Besitzern die Mittheilung gemacht wurde, daß ihnen ein Platz einräumt werden wird. So wird denn die Arbeit jahrelangen Fleißes, in 23 Kisten verpackt, die Wanderung nach Wien zur Ausstellung antreten.

— In Can n a m o r e, Präsidenschaft Madras, hat es im Juni Manna geregnet. Dieses Manna war gummiiger, honigartiger Saft, der auf Baumblättern und Gräsern kleben blieb.

— (Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten.) Die Schienenlänge in den Vereinigten Staaten beträgt im Ganzen 60,852 Meilen. Die Errichtung derselben geschah mit einem Kostenaufwande von 3,000,000,000 L. St., das ist 50,000 L. St. per Meile. Die Gesamtkosten aller im vergangenen Jahre erbauten Eisenbahnen betragen 225,000,000 L. St. oder 30,000 L. St. per Meile.

— (Titulomanie.) In Spanien geht heut' zu Tage die Sucht nach Titeln so weit, daß kürzlich eine junge Dame aus guter sehr achtbarer Familie die Gattin eines Räuberhauptmanns wurde, nur um „Frau Hauptmännin“ genannt zu werden.

— (Ummusikalisch.) „Ihr Sohn hat aber auch gar kein Talent zur Musik! Ich glaube, er könnte nicht einmal Drehorgel spielen.“

— (Malzkeime als Pferdefutter.) G. Höpprit-Ganterhof schreibt hierüber: „Bei meinen Fohlen ersehen die Malzkeime den Hafer vollständig und ich habe nun nach zw. jähriger Beobachtung an der Hand der Waage den Hafer bei der Fohlen-Aufzucht ganz weggelassen und gebe dafür gleiches Gewicht Malzkeime. Die Entwicklung der Thiere ist dabei in jeder Richtung eine vorzügliche, der Gesundheitszustand läßt nichts zu wünschen übrig und habe ich namentlich die Bemerkung zu verzeichnen, daß mit Malzkeimen gefütterte Fohlen ebenso wie die Arbeitspferde viel weniger von der Drüse zu leiden haben, als wenn sie Hafer erhalten. Dabei kommt ein Fohlen alljährlich mindestens 16 Thaler weniger zu stehen, als bei Haferfütterung, Wiedegang oder Grünfütterung im Sommer ohne Kraftfütterung angenommen. Meine Arbeitspferde verrichten, wenn nicht außergewöhnliche Leistungen verlangt werden, bei einem Füttere von 4 Pf. Hafer und 6 Pfund Malzkeimen alle Arbeiten ebenso gut als bei reiner Haferfütterung und bleiben dabei stets in sehr gutem Zustande. Sicher kann bei Pferden auch bei der schwersten Arbeit mindestens $\frac{1}{2}$ der Hafer-Ration durch gleiches Gewicht Malzkeime ersetzt werden. So füttert z. B. ein mir bekannter Malzfabrikant auf meine Anregung seit 2 Jahren seinen sehr schwer arbeitenden Pferden mit bestem Erfolge stets zur Hälfte der Ration Malzkeime, wodurch für ihn bei 6 Pferden eine Ersparniß von nahezu 200 Thlr. jährlich eintritt.“ Ueber den Einfluß der Malzkeime auf die Milchsekretion bei Stuten scheinen Beobachtungen nicht vorzuliegen, da sie aber bei Milchkühen, wie auch Höpprit bestätigt, günstig wirken und bei der Fohlen-Aufzucht sich als ein gedeihliches Futter erweisen haben, so ist die Annahme gerechtfertigt, daß sie auch bei Mutterstuten sich zuträglich erweisen werden.

— (Zum Bostoner Musikfest.) Das Fest den New-Yorker Blättern zufolge in ein Deficit von nicht weniger als 250,000 Doll. resultirt, dessen Deckung den Geranten des gigantischen Unternehmens zur Last fällt. — Einer, der nichts Besseres zu thun hat, will ausgerechnet haben, daß die „Mündchen“ und „Munde“ (so heißt's doch wohl?) der 25,000 Sängertinnen und Sänger bei diesem Musikspetaktel — wenn „aufgesperrt“ — zusammen einen Flächenraum von 736 Quadratrass bedecken würden.

Neueste Nachrichten.

Nottingham, 23. Juli. Der Congress der Internationalen nahm in seiner gestrigen letzten Sitzung einen Antrag an, wonach der Congress sich verpflichtet, Irland dieselben Rechte zu bewilligen, welche der Kongreß für England beansprucht, nämlich die Förderung des Förderativsystems mit lokalen Parlamenten. Die Versammlung beschloß ferner, die Irländer zur Mitwirkung bei den von ihr befolgten Bestrebungen aufzufordern.

Newyork, 23. Juli. Senator Schurz hat in einer zu St. Louis stattgehabten Volksversammlung eine Rede gehalten, worin er hervorhob, daß die liberale Bewegung einen Umschwung bedeute, welcher die demokratische sowie die republikanische Partei absorbire, den Norden und Süden ausöhne wie die Verwaltung unterstülte. Schurz bekämpfte ferner die Candidatur Grant's und unterstützte diejenige Greeley's, indem er einen Brief des Letzteren verlas, worin die vollständige Reform der Civil-Verwaltung verheißen war.

Teheran, (Aien), 1. Juli. Ein Berichtstatter des türkischen Missionsvereins in London schreibt, daß in Teheran allein 106,000 Menschen durch Hunger umgekommen sind. Die Anzahl aller in Folge der Hungernoth umgekommenen Menschen beträgt 3,000,000.

Bekanntmachungen.

Weiden-Verkauf.

Der heurige Weidenerttrag an der Bahnlinie von Unterböbingen bis Schorndorf wird im öffentlichen Aufstreich auf dem Stoc verkauft:

von der Station Unterböbingen gegen Lorch

am Freitag den 26. I. M.

Anfang Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr,

von der Station Lorch gegen Schorndorf

am Samstag den 27. I. M.

Anfang Morgens 6 Uhr.

Schorndorf, den 22. Juli 1872.

K. Betriebsbauamt.

Schöll.

Neuer Schwend.

Brennholz-Verkauf.

Am 5. und 6. August, von je Morgens 9 Uhr, im Döfen in Schwend aus den Staatswaldungen Kirchberg, Hohenol, Dietenberg, Theilwald, Rothenhainwald, Nestelwald, Königsbühl, Hugenbühl, Heppichgehren, Dammerswald: eichene Scheiter 1, buchene Scheiter und Prügel 94, birkenne Scheiter und Prügel 12, erlene Scheiter und Prügel 39, aspene Prügel 1, Rab. Holz-Spaltholz 1, Scheiter und Prügel 2242, Abfallholz 575, Rinde 130 Raum-Meter.

Unter-Kirnet

bei Lorch.

Schafwaideverleihung.

Die hiesige Nachsommerwaide von der Ernte bis Martini, welche etwa 150 bis 200 Stück Schafe ernährt, kommt am

Freitag den 26. Juli d. J.

Nachmittag 1 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten zum Verkauf, wozu die Viehhaber einladet

Bürgermeister Müller.

Neuer Rudersberg.

Wegbau-Akkord.

Am Montag den 29. d. Mts.

Vormittags 8 Uhr

wird über die Herstellung eines Holzabfuhr-Wegs im Staatswald Unt. Burgholz mit einer Ueberschlags-Summe von 1700 fl. die Abstreichs-Verhandlung an Ort und Stelle vorgenommen werden. Auswärtige haben Prädikats- und Vermögens-Zeugnisse vorzuweisen.

Rudersberg den 24. Juli 1872.

K. Nevieramt.

Schorndorf.

Verdingung von Erd-Arbeiten.

Die nach Beendigung der Herbstgeschäfte zu beginnenden Arbeiten zu Abtragung des Wallrestes auf südlicher Seite des Burghofes und Planirung der denselben umgebenden Gärten werden im Submissionsweg vergeben.

Der Aufwand ist nach dem Kosten-Voranschlag zu — 2329 fl. 45 kr. berechnet. Von diesem, dem Plane, und den Bedingungen kann auf der Kameralamts-Kanzlei täglich Einsicht genommen, auch der Platz selbst besichtigt werden.

Die Submissionen, in welchen die Forderungen in Procenten des Voranschlags auszudrücken sind, müssen spätestens bis

20. August d. J. Nachmittags 3 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Submission auf die Wallabtragung“ portofrei beim Kameralamt Schorndorf eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Die Auswahl unter denjenigen, welche ein Angebot machen, wird sich vorbehalten. Ausstragende, deren Tüchtigkeit diesseits nicht bekannt ist, haben ihren Anerbietungen ein gemeinderäthliches Vermögens-Zeugniß beizuschließen.

Schorndorf den 22. Juli 1872.

K. Kameralamt.
Seib.

Seyboldsweiler.

Hofguts-Verkauf.



Der Unterzeichnete bringt sein gesamtes Hofgut, bestehend in: einem zweistöckigen Wohnhaus mit besonders stehender Scheuer, einer Wagenhütte und einem Brunnen vor dem Haus, 9 Morgen Aekern, 3 Morgen Wiesen, 6 Morgen Wald, am nächsten

Samstag den 27. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

in dem Rathhause in Welzheim mittelst öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die zahlreichen beim Hause befindlichen Obstbäume heuer einen reichen Ertrag in Aussicht stellen und das Hofgut entweder im Ganzen oder stückweise, je nachdem sich Liebhaber zeigen, abgegeben wird.

Leonhard Seef.

Kameralamt Gaildorf.
Winzenweiler.

Bau-Afford.

Die unterzeichneten Stellen sind angewiesen, die Erbauung eines Walbschützenhauses zu Winzenweiler im Submissionsweg zu veraffordiren.

Der genehmigte Kostenvoranschlag berechnet sich bei der

Grab- u. Maurerarbeit auf	3219 fl. 1 fr.
Gypferarbeit auf	216 fl. 50 fr.
Zimmerarbeit auf	1837 fl. 24 fr.
Schreinerarbeit auf	498 fl. — fr.
Glaserarbeit auf	132 fl. 2 fr.
Schlosserarbeit auf	360 fl. 39 fr.
Flaschnerarbeit auf	12 fl. — fr.
Anstricharbeit auf	95 fl. 42 fr.
Hafnerarbeit	5 fl. — fr.

Diesigen Meister, welche zur Uebernahme dieser Arbeiten geneigt sind, haben spätestens bis

Donnerstag den 1. Aug. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

ihre nach Procenten des Voranschlags berechneten Offerten, versiegelt unter der Bezeichnung „Walbschützenhausbau Sache“ dem Kameralamt Gaildorf zu übergeben.

Auswärtige und unbekannt Meister haben ihren Offerten die vorgeschriebenen Zeugnisse über Vermögen und Tüchtigkeit beizulegen und bleiben solche, welchen diese Nachweise fehlen, unberücksichtigt.

Riß und Ueberschlag und Affordsbedingungen können bis Mittwoch den 31. Juli d. J., Abends 6 Uhr, auf der Kameralamtskanzlei eingesehen werden.

Den 21. Juli 1872.

K. Bezirks-Bauamt Gaildorf.
K. Kameralamt Gaildorf.

Pfersbach,
W. Welzheim.

Schafwaideverpachtung.

Die hiesige Waich- und Wintermaide wird am

Mittwoch den 31. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

hier im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu die Pachtliebhaber, unbekannt mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen, eingeladen werden.

Anwalt Krieg.

Welzheim.

Hohlmaasse

für Müller etc.

von 1/2 bis zu 20 Liter, nach gesetzlicher Vorschrift, empfiehlt

S. Binder,
Flaschner.

Gschwend.

Eine gute

Wuzmühle

ist mir entbehrlich und verkaufe dieselbe um billigen Preis.

Gutsbesitzer Joss.

Tüchtige

Zimmer-Gesellen

finden dauernde Beschäftigung auf Afford oder Taglohn zu fl. 2. bei

Zimmermeister Dees,
Gutenbergstraße Nr. 23
Stuttgart.

Welzheim.

Zur Nachricht

den Unterzeichnern der Witschrift im Aufhebung der hiesigen Schafwaide-Verpachtung, daß ich die Witschrift am 28. Mai d. J. dem verehrl. Gemeinderath eingesandt habe, eine Entscheidung hierüber mir unbekannt ist.
Postverwalter Frey.

Welzheim.

8 1/2 Meß

tannenes Scheiterholz

im Taubenhof hat zu verkaufen

Schultheiß Desterle's Wittwe.

Welzheim.

Diejenige mir wohl bekannte Person, welche sich am letzten Dienstag unerlaubter Weise in Besitz meines Kanarienvogels gebracht hat, fordere ich auf, solchen seinem Eigentümer zurückzustellen, widrigenfalls ich mißliebige Maßregeln ergreifen müßte.

C. S. Bareiß jun.

Aldorf.

Bei G. Sautter hier können

Münsterbau-Lotterieloose

à 35 kr. gekauft werden.

Gschwend.

Unterzeichneter empfiehlt ca. 700 Liter

1870r & 1871r Wein

per Liter 12 kr., bei Abnahme von größeren Quantitäten billiger.

Auch jetzt derselbe circa 7 Eimer leere, im brauchbaren Zustande erhaltene

Weinfass

dem Verkauf aus.

Adolf Riecker

zum Waldhorn.

Untrüglich!

Haber's ächte Alpenkräuter-Magenessenz, die größere Flasche à 36 kr., sowie dessen Benediktiner-Magentropfen, besonders bei Frauen beliebt, per Flacon 24 kr., haben sich als streng reell und vorzüglich wirksam bewährt. Was wirklich gut und dabei nach Verhältnis billig ist, verträgt und bedarf markttschreiende Anpreisung nicht. Die besten Empfehlungen kommen von den Genesenden. Sammt Gebrauchserklärung allein ächt zu beziehen durch

Heinrich Sobly
in Welzheim.

Welzheim.

Den heurigen Ertrag von 2 1/2 Jmi Lein verkauft

Eiler Dinz.

Geld-Sorten vom 23. Juli 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl. 9. 58—59.
20-Francs	9. 23—24.
Souvereigns	11. 50—52.
Imperials	9. 42—44.
Holl. fl. 10.	9. 53—55.
Pistolen	9. 41—43.